

ten nicht ausschließlich für die Forschung schreiben, sondern auch für eine Öffentlichkeit, die letzten Endes dazu beiträgt, Kunstdenkmäler zu erhalten.

Ehrenfried Kluckert

GERT NAGEL: **Erwin Starker.** Bilder der Schwäbischen Landschaft. Friedrich Find-Verlag Plochingen. 101 farbige Abbildungen. DM 86,–

Als zu Beginn dieses Jahrhunderts die Stromschnellen des Rheindurchbruchs bei Lauffenburg den Anforderungen der Kraftgewinnung zum Opfer gebracht werden sollten, ließ der badische Großherzog dies einmalige Landschaftsbild durch HANS THOMA für die Nachwelt festhalten. Noch kein volles Menschenalter war verstrichen, als durch die Kriegszerstörungen ähnliche Werte in unmeßbarer Zahl vernichtet wurden, indessen vorwiegend Schöpfungen der Baukunst, die wenigstens teilweise wiederhergestellt werden konnten. Nicht weniger stark bewahrheitete sich in der Folge eine Mahnung, mit der ERICH HEYFELDER schon 1932 den öffentlichen Sammlungen zur Pflicht gemacht hatte, bewahren zu helfen, was die Künstler von dem festhielten, was durch Anforderungen des Lebens oder durch die Torheit der Mitmenschen an heimatlichen Werten verschwinde. Anlaß zu seinem Hinweis gab ihm eine Würdigung des Schaffens von ERWIN STARKER, der seine Themen lebenslang in der württembergischen Heimat, nicht zuletzt in seiner Vaterstadt Stuttgart, gesucht hatte. Die Berechtigung der damaligen Mahnung erweist sich heute, da es der Nachsuche eines eifrig bemühten Verlags und dem Stuttgarter Kunstkenner GERT NAGEL schwer geworden ist, einen vollen Überblick dieses Lebenswerks darzubieten: so sehr STARKERS von zarten Pastelltönen bis zu wuchtigen Ölkontrasten reichende Malweise bei den zahlreichen Liebhabern und Sammlern gesucht war, so gering ist die Zahl der in öffentlichem Besitz vorhandenen Arbeiten: diese reicht längst nicht an die Bestände heran, die möglicherweise noch in Bürgerhäusern gehegt werden. Diese Beliebtheit beim Publikum spricht für den Künstler, doch sie erschwerte es, ihm durch ein Gesamtbild den gebührenden Platz in der Würdigung des Kunstschaffens seiner Zeit zu sichern.

Die württembergischen Maler seiner Epoche treten ja erst allmählich aus dem Schatten der bekannteren und darum stärker gesuchten Münchner heraus. Es ist ein um so mehr anerkennenswertes Wagnis, daß der Friedrich Find-Verlag in Plochingen diese Lücke zu schließen unternahm, und daß nun durch G. NAGELS Einführung und durch die eindrucksvollen Bildwiedergaben gezeigt wird, wie sehr ERWIN STARKER seinen Platz in diesem Kreise hat, der von den Namen seiner Lehrer KAPPIS und SCHÖNLEBER, seiner Freunde REINIGER und HOLLENBERG und in manchem Gegenstand von KARL SCHICKHARDT bestimmt ist.

Die Hänge Stuttgarts, manche Ufer des Bodensees, manche Stimmungen der Alb lassen sich noch heute wiederfinden – an Unwiederbringlichem sind die dörfliche Umgebung von STARKERS Alterssitz Ditzingen und der Lauf des einst bald besinnlich gleitenden, bald gewaltig rauschenden Neckars zwischen Nürtingen und Beihingen festgehalten, oder – noch aus der Frühzeit der jungen Be-

gabung, mit einer an MAX LIEBERMANN erinnernden Helikopter – das Frühlingsbild des Fangelsbachs, der damals noch frei von den Hängen herabrauschte. – So hoch der Wert dieser Bekundungen anzuschlagen ist, liegt das Hauptverdienst der nun vorliegenden Übersicht doch nicht in nostalgischer Rückwendung, sondern im Nachweis einer Meisterschaft, die es verdient, nicht nur nicht vergessen, sondern wieder ans Licht gezogen zu werden. Wilhelm Kohlhaas

KARL KLÖCKNER: **Alte Fachwerkbauten.** Geschichte einer Skelettbauweise. Verlag Georg D. W. Callwey München 1978. 190 Seiten, 366 Abbildungen, davon 16 farbig. Zahlreiche Zeichnungen und Pläne. Linson DM 88,–

GISLIND M. RITZ: **Alter bäuerlicher Schmuck.** Aufnahmen Helga Schmidt-Glassner. Verlag Georg D. W. Callwey München 1978. 221 Seiten, 268 Abbildungen, davon 21 farbig, Linson DM 88,–

ERNST SCHLEE: **Die Volkskunst in Deutschland.** Ausstrahlung, Vorlagen, Quellen. Verlag Georg D. W. Callwey München 439 Abbildungen, davon 39 farbig. Linson DM 120,–

Drei Musterbeispiele aus dem so repräsentativen wie umfassenden Volkskunst-Programm des einschlägig sehr erfahrenen Verlags; großformatige Bände mit reichem – und zwar so schönem wie informativem – Bildmaterial, mit kompakten, kundigen Texten und jeweils einem gediegenen Apparat, in dem man nicht nur die Anmerkungen und Nachweise findet, sondern auch (zum Teil recht ausführliche) Erläuterungen zu jedem einzelnen Bild, eine umfangreiche Literaturliste, Sach-, Orts- und Namensregister. Die «Fachwerkbauten» werden zusätzlich noch von einem Glossar begleitet, in dem die wichtigsten Fachwörter so erläutert werden, daß auch der interessierte Laie mit dem Text zurechtkommt. Allen drei Bänden gemeinsam ist aber auch dies: sie stellen Gegenstände der Volkskunst in besonders eindrucksvollen, meist sogar prächtigen Exemplaren vor – ohne daß von dem «Volk», das ja diese Dinge hervorgebracht, ermöglicht, hergestellt und benutzt hat, allzu viel erkennbar wird. Ästhetisches und Stilistisches stehen im Vordergrund der Betrachtung, Sozialgeschichtliches muß man schon extra aufspüren; von dem, was den Unterschichten blieb an Schmuck und Kunst, ist nur gelegentlich einmal etwas aufzufinden.

Zu den einzelnen Bänden: ERNST SCHLEE gibt einen sachlich geordneten Überblick über ein breites Spektrum der Volkskunst, eingeteilt in die Kapitel *Schmuck des Hauses / Kleines hölzernes Gerät / Bemalte Gläser, Fensterscheiben und Backmodel / Metalle / Keramik / Textilien / Trachtenschmuck / Religiöse Volkskunst* – allerdings in einer Auswahl, die vorwiegend an Schleswig-Holstein und Niedersachsen orientiert ist, wenn man einmal von den Beispielen religiöser Volkskunst absieht, bei denen vor allem Bayern ausführlicher berücksichtigt wird. (Aber die Volkskunst in Deutschland insgesamt wäre auch wohl kaum in einem einzigen Bande solchen Zuschnitts unterzubringen!)

Die regionale Vielfalt wird dagegen von GISLIND RITZ in ihrer Darstellung alten bäuerlichen Schmucks deutlicher aufgezeigt und bis in die Bibliografie hinein durchgehal-